

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 91.

Dienstag, den 7. August 1883.

8. Jahrg.

Sächsische Nachrichten.

— Jüngst machte eine Notiz des „Dresdner Gewerbevereinsblattes“ die Kunde durch die Blätter, durch welche die abgegriffenen Stahlfedern als Sammelobject für wohlthätige Zwecke empfohlen wurden und darauf hingewiesen wurde, welche bedeutender Werth in diesem bis jetzt als nutzlos bei Seite gelegten Artikel stecken sollte. Dies war jedoch eine durchaus falsche Voraussetzung: höchstens als altes Eisen, das Pfund zu 2—3 Pf., sind diese Stahlfedern zu verwenden, und da dürfte doch schon ein ganz besonderer Sammeleifer dazu gehören, um einen nennenswerthen Ertrag zu erzielen. Von sachverständiger Seite wird hierüber geschrieben: Man vergesse hierbei nicht, daß der Stahl, je besser er ist, desto mehr Kohlenstoff enthält, welcher beim Einschmelzen direct verbrennt. Die Manipulation, die einzelnen alten Stahlfedern zu einem Ganzen zu verwandeln, geschieht nicht durch ein vollständiges Einschmelzen in einem Schlackenbade: dies würde bei der hohen Temperatur, die nöthig wäre (1500 bis 2000 Grad Wärme), die Stahlfeder einfach verbrennen, oder wenigstens das Ausbringen nach einem solchen Proceß ein sehr geringer sein, so daß sich die ganze Arbeit nicht erst lohnen würde. Die Wiedergewinnung der alten Stahlfedern könnte daher nur durch den Schweißproceß geschehen, und zwar so, daß die alten Stahlfedern höchstens als Zusatz bei den zu schweißenden Producten Verwendung fänden. Seit vielen Jahren, seitdem das Handelsisen einen so niedrigen Preis hat, wird das alte Eisen, d. h. Abfälle jeglicher Art, von den Hütten zusammengekauft und in Pakete gebunden, so daß die größeren Stücke nach außen zu liegen kommen, die kleineren nach innen, damit dem Pakete ein besserer Halt gegeben ist. Diese Pakete werden dann in einem Flammen- bezw. Schweißofen gewärmt (geschweißt) und dann in den Walzen zu irgend einer beliebigen Façon Walzeisen ausgewalzt. Hierbei nur könnten diese alten Federn wieder Verwendung finden, indem sie mit anderem alten Eisen wieder geschweißt zum Auswalzen gelangen. Ob nun der Verbrauch an Stahlfedern, bez. die Zurückgewinnung der alten so bedeutend sein würde, um damit rechnen zu können, d. h. ob — nach kg ausgedrückt — die Wiedergewinnung bei unserer jetzigen so großen Eisen- und Stahlproduction, wo nur Tausende von Centnern sprechen können und müssen, in Betracht kommen könnte, ist sehr fraglich. Hiermit ist leider der schöne Traum, den Cigarrenspitzenmüllern neue Erwerbsquellen zu eröffnen, zerstört.

— Auf der Wanderschaft nach Helmsstädt ist, einer amtlichen Benachrichtigung zufolge, in der Nacht zum 31. v. M. in einer Kiefernwaldung bei Behnsdorf der Sattlergeselle August Kuhn von seinem Mitreisenden, dem Schneidergesellen Fürchtegott Franz aus Sachsen (Ergebirge) im Schlafe überfallen, lebensgefährlich mit einem eisenbeschlagenen Stocke verletzt und seiner Baarschaft von 8 Mark beraubt worden. Der flüchtige Franz ist noch nicht erlangt.

— In der Nacht vom 1. zum 2. August in der 4. Stunde wie man vermuthet, ist in dem Geschäftslocal der Firma Krieger und Abt in Buchholz ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Diebe sind durch Aufsprengen der hinteren Thür zu dem Comptoir gelangt; dort haben sie einen eisernen Geldschrank mittels Nachschlüssel geöffnet und aus demselben eine beträchtliche Summe — man spricht von 800 Mark in Gold — entwendet. Auch mehrere Schlüssel werden vermisst. Einige Pulte wurden im Comptoir aufgesprengt vorgefunden.

— St. Egidien, 3. August. Am Sonnabend, den 28. Juli, suchte die Ehefrau des Malers Fritzsche hier, während ihr Ehemann abwesend war, sich und ihre vier Kinder im Alter von 1—7 Jahren dadurch zu vergiften, daß sie eine große Quantität Streichholzköpfchen in Milch abkochte und diese Suppe sowohl sich selbst, als auch ihren Kindern als Speise vorsetzte. Ein Jedes mochte auch seinen Theil hiervon genossen haben, denn alsbald stellten sich bei Allen die Symptome von Vergiftung ein, jedoch nicht so schnell, als die Vergifterin gedacht haben mag. In ihrem Schmerze gestand sie auch sofort nach der Heimkehr ihres Ehemannes die That ein und lief sodann, von Furcht und Schmerz gequält, nach Lichtenstein, um den Arzt zur Hilfe zu holen. Unterwegs ist die Frau aber zusammengebrochen und im Rümpfwald liegen geblieben, von wo sie sich aber später wieder auferrafft und ihre Wohnung aufgesucht hat. Die Mutter und 3 Kinder sind wieder genesen, wohingegen ein 4jähriges

Mädchen, ein munteres, hübsches Kind, in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gestorben ist. Sonntag fand die Section der Leiche statt und wurde Vergiftung constatirt. Die Quantität der Phosphorkoppen war eine derartige, daß sicherlich der Tod bei Allen eingetreten wäre, wenn die Koppen nicht in Milch, die doch bekanntlich als Heilmittel wirkt, gekocht worden wären. Als Motiv zu diesem traurigen und allgemein bedauerten Schritt wird ehelicher Zwist und Zermürbniß bezeichnet.

— Bad Elster, 3. August. Gestern Mittag traf Se. Exc. Staatssecretär Dr. Stephan aus Berlin zum Besuche seiner die Cur gebrauchenden Familie hier ein und wird voraussichtlich mehrere Tage hier verweilen. Heute Morgen wurde Sr. Exc. von der hiesigen Badcapelle vor seiner Wohnung „zu den vier Jahreszeiten“ ein Ständchen gebracht, wodurch ein zahlreiches Publikum auf die Anwesenheit des hohen Gastes aufmerksam gemacht wurde.

— Plauen. In vergangener Woche ist hier der gewiß seltene Fall vorgekommen, daß ein Zwillingsschwesternpaar im Alter von beinahe 74 Jahren fast zu gleicher Stunde wieder aus der Welt geschieden ist. Beide waren Wittwen und es hat die eine Schwester die andere um kaum 24 Stunden überlebt.

— Eine raffinierte Betrügerei ist von dem Commis Fuchs zu Plauen i. B. verübt worden. Der Genannte fälschte die Rechnungen der auswärtigen Factore der Firma, sandte dann die erhöhte Summe an den Betreffenden ab und erbat sich in einem nachträglichen Briefe den zuviel gefandten Betrag unter dem Vorgeben, er habe das Manko aus seiner Tasche bezahlen müssen; zugleich ersuchte er, das Ueberschüssige in seine Wohnung zu senden, damit dem Chef der Irrthum nicht bekannt werde. Da er dieses Manöver nie bei ein und demselben versuchte, so war der Ertrag kein geringer. Endlich kam die Sache auf eine recht drastische Weise an's Tageslicht. Einer der Factore brachte das Geld dem Chef selbst mit dem Bemerkten, er wolle den „Ueberschuß“ dem Chef selbst geben, dieser möge es dem Commis übermitteln. Die Verhaftung des Burschen war die Folge dieser Eröffnung.

— Freiberg. In diesen Tagen weilt ein seit 23 Jahren in Amsterdam wohnender Freiburger, Ferdinand Streubel, in hiesiger Stadt. Derselbe, als Lehrer dort thätig, ist der Vater des deutschen Turnwesens in Holland und geht noch jetzt, als angehender Fünfziger, dem jüngeren Turngeschlechte mit gutem Beispiel voran. Als ein Beweis seiner Rüstigkeit und der Anforderungen, die er an sich selbst stellt, kann wohl seine jetzige Fußreise von Amsterdam nach Eisenach gelten, eine Strecke von ca. 600 km, welche er in ununterbrochener Folge in der Zeit von 11 Tagen, wobei auch 2 Regentage, zurücklegte. Sein Nachtquartier schlug er während dieser Reise auf in Amersfort in Holland, dann in Rees, Sterkrade, Herlohn, Meschede, Korbach, Bad Wildungen, einem kleinen Dorfe und Eisenach. Ebenso ist Streubel im Jahre 1880 zum großen Frankfurter Turnfeste in 12 Tagen gewandert, wie er denn überhaupt aus eigener Erfahrung längere Fußreisen als ein ausgezeichnetes Kräftigungsmittel empfiehlt.

— Dresden, 2. August. Beim Beerensuchen in einem zur benachbarten Flur Loschwitz gehörigen Wäldchen hat gestern ein armer Knabe eine große Rolle mit Goldstücken gefunden. Der ehrliche Knabe lieferte seinen reichen Fund im Gemeindeamte zu Loschwitz ab. Der unbekanntere Verlustträger wird dort gegen Erlegung des gesetzlichen Finderlohns sein Eigenthum zurück erhalten.

— Löbau. Großes Aufsehen macht augenblicklich die auf Antrag der Gothaer Lebensversicherungsbank für Deutschland in einem benachbarten Dorfe am letzten Freitag erfolgte Exhumirung einer Leiche, durch welche der Beweis eines nicht natürlich erfolgten Todes geliefert werden soll. Der vor ca. 6 Wochen Verstorbene war bei genannter Gesellschaft mit 3000 Mark versichert und beanstandet die Gesellschaft jetzt die Auszahlung der vollen Versicherungssumme. Das Gutachten über die Todesursache des Verstorbenen, von dessen ausgegrabener Leiche die inneren Bestandtheile an die Anatomie zu Leipzig übersandt worden sind, ist noch nicht bekannt. Das Vorgehen der genannten Gesellschaft wird im Publikum natürlich verschiedenartig discutirt.

— Die in den letzten Tagen zu Leipzig abgehaltene dritte allgemeine Schuhmacher-Fachconferenz brachte eine Reihe von

interessanten Vorträgen, welche von den großen Fortschritten der modernen Fußbekleidungskunst den sprechendsten Beweis gaben. So wurde u. A. über „Fußtrittspur und Fußumriß“, sowie über „die methodische Bestimmung der Brandsohlen und damit der Leistensohlenform auf Grund des individuellen Fußumrisses“ berichtet, wobei als Referenten die Herren Franke aus Artern und Bernhard Busch aus Erfurt fungierten. Ein weiterer Vortrag behandelte die Beschuhung der Plattfüße, die nicht angeboren, sondern anerzogen sind. Die Theilnahme an der Conferenz war eine rege.

— Aus Liebeskummer vergiftete sich in Leipzig ein Dienstmädchen mit aufgelösten Kuppen von Streichzündhölzern. Die Unglückliche starb erst nach längeren Leiden im Stadtkrankenhaus.

— Einen gesunden Schlaf hatte ein Fuhrmann auf der Fahrt zwischen Lobenstein und Leutenberg, denn er hat sich ein Pferd vom Wagen weg stehlen lassen, ohne zu erwachen. Als er munter wurde, machte er freilich große Augen, daß sein Geschirr ein-spännig war.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Augen der Völker Deutschlands und des österreichischen Kaiserstaates, ja, des übrigen Europa's sind in diesen Tagen wiederum auf Ischl, dem Lieblings Sommeraufenthaltsorte des österreichischen Kaiserpaars, gerichtet, wo an diesem Mittwoch den 8. August, die traditionelle Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit seinem treuen Allirten, Kaiser Franz Josef, stattfindet. Es ist für unsern greisen Kaiser eine liebgewordene Sitte, alljährlich am Schlusse seiner gewohnten Gasteiner Badecur, den ihm so eng befreundeten Monarchen zu begrüßen und mit ihm einige Stunden freundschaftlichen Zusammenseins zu pflegen und dieser Gewohnheit ist Kaiser Wilhelm auch diesmal treu geblieben. Diese sich alljährlich wiederholenden Begegnungen zwischen den beiden mächtigsten Herrschern Europas sind nicht nur ein Zeugniß dessen, daß die so warmen persönlichen Beziehungen zwischen der deutschen und der österreichischen Kaiserfamilie fortbauern, sondern sie zeugen auch von dem ungeschwächten Fortbestand des deutsch-österreichischen Bündnisses, dieser sichersten Garantie für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens. In diesem doppelten Sinne können wir daher auch die heutige Kaiserbegegnung in Ischl nur mit innigster Genugthuung begrüßen und an sie die berechtigte Hoffnung knüpfen, daß der Freundschaftsbund Deutschlands mit Oesterreich auch weiterhin bestehen werde, zum Nutz und Segen für ganz Europa.

Ueber die Lebensweise des Fürsten Bismarck in Kissingen dürften nachfolgende Mittheilungen aus dem fränkischen Badeorte nicht uninteressant erscheinen. Der Kanzler badet regelmäßig in den Mittagsstunden zwischen 1/2 1 und 2 Uhr, wenn er nicht durch den Andrang der Neugierigen zu einer anderweitigen Entscheidung veranlaßt wird. Er ist in ganz guter und ungleich besserer Stimmung als bei seinem Kissingener Aufenthalte vor zwei Jahren und alle Diejenigen, welche mit ihm in Berührung kommen, finden ihn überraschend freundlich und heiter gestimmt; auch wird versichert, daß sich das körperliche Befinden des Kanzlers seit dem Beginn der regelmäßigen Cur schon bedeutend gebessert habe. Um 10 Uhr Vormittags verläßt der Fürst gewöhnlich das Bett; nach dem Bade und auch manchmal Nachts pflegt er mit seinem Secretär zu arbeiten, um 5 Uhr nimmt er mit seiner Familie das Mittagmahl ein, während er in den früheren Jahren durch seine Schmerzen lange Zeit verhindert wurde, mit seiner Familie zu speisen; Nachts gegen 12 oder 1 Uhr geht er gewöhnlich zur Ruhe. Den Verordnungen des Arztes, insbesondere in Bezug auf Ernährung, unterwirft sich Fürst Bismarck mit bewundernswerther Folgsamkeit und peinlicher Gewissenhaftigkeit.

Die am 28. September d. J. in Gegenwart des Kaisers und anderer deutschen Fürsten stattfindende Einweihung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald wird durch die Anwesenheit vieler hoher Militärs auch ein besonders glänzendes militärisches Relief erhalten. Auf besonderen kaiserlichen Befehl werden an der Festlichkeit theilnehmen General-Feldmarschall Graf Moltke, General-Feldmarschall Frhr. von Manteuffel, Commandeur des 15. Armeecorps und General-Feldmarschall Herwarth von Bittenfeld. Ferner Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf, der Chef der Admiralität, General-Lieutenant von Caprivi und sämtliche commandirende Generale des Gardecorps, des 1. bis mit 11. Armeecorps und des 14. (badischen) Armeecorps; endlich die General-Lieutenants v. Voigtl-Rheek, Inspecteur der Artillerie, und von Biehler, Inspecteur der Festungen und des Ingenieurcorps.

Der bisherige Cabinetssecretär des Königs von Bayern, Herr von Ziegler, ist dieser Function enthoben und zum etatsmäßigen Ministerialrath im Cultusministerium ernannt worden. Man betrachtet diese Ernennung als den Vorläufer zu Veränderungen im bayerischen Staatsministerium; wie es heißt, würde der jetzige Justizminister, Dr. von Fausstle, das Präsidium des Oberlandgerichtes in München und der Cultusminister von Luz das Portfeuille des Justizministers übernehmen; als eventuellen Ersatzmann für Herrn v. Luz bezeichnet man eben Herrn von Ziegler.

In der thüringischen Misenstadt Jena fand am Donnerstag die feierliche Einweihung des Burschenschaftsdenkmals auf dem Eichplatz unter zahlreicher Betheiligung der deutschen und österreichischen Burschenschaften statt.

Oesterreich-Ungarn. Das Urtheil im Proceß von Tisza-Eszlar, welcher durch die ihn begleitenden eigenthümlichen Umstände in ganz Europa Aufsehen erregte, ist nun gesprochen. Dasselbe lautet für sämtliche Angeklagte auf Freisprechung; der Staat wurde in die Proceßkosten verurtheilt. Das Auditorium, welches im Ver-

laufe der gerichtlichen Verhandlungen wiederholt in unzweideutiger Weise gegen die Angeklagten demonstirt hatte, verhielt sich bei Verkündung des Urtheils durchaus ruhig. Die schwere Beschuldigung gegen die nunmehr Freigesprochenen, daß sie die Esther Solymoffi ermordet, bezw. hierzu Beihilfe geleistet hätten, hat sich demnach als grundlos erwiesen und man kann diesen Ausgang der Tisza-Eszlarer Affaire im Interesse der Humanität und Gerechtigkeit nur mit Genugthuung begrüßen. — Das österreichische Kaiserpaar hat der italienischen Regierung seine volle Theilnahme bezüglich der Catastrophe von Ischia ausdrücken lassen und für die Nothleidenden eine Spende von 20,000 Fracs. angewiesen.

Frankreich. In Frankreich ist mit dem am Donnerstag erfolgten Kammereschluß ebenfalls politische Stille eingetreten. Das Cabinet Ferry darf mit dem Verlauf der Session wohl zufrieden sein, denn dieselbe hat entschieden mit dazu beigetragen, seine Stellung zu befestigen. Sowohl die Eisenbahnconventionen wie auch der Gesetzesentwurf über die Reform des Richterstandes sind vom Parla-mente im Sinne der Regierung genehmigt worden, während beide Vorlagen leicht zu einem Steine des Anstoßes für das Ministerium Ferry hätten werden können. Gespannt kann man allerdings sein, wie sich die auswärtigen Angelegenheiten weiter entwickeln werden, namentlich was die Tonkin-Expedition und die Beziehungen zu China anbelangt. Ueber letzteren Gegenstand liegen ziemlich bedenkliche Meldungen vor, da nach einer Depesche der „Times“ aus Hongkong die Unterhandlungen des französischen Gesandten Tricou mit China keine friedliche Lösung erwarten lassen. Weiter wird aus Saigon gemeldet, daß der Kaiser von Anam, Tüdüc, plötzlich am 20. Jult gestorben ist und daß ein neuer Herrscher Namens Phüdac den Thron von Anam bestiegen hat. Ob dieser Thronwechsel den französischen Ansprüchen förderlich sein wird, läßt sich vorläufig noch nicht übersehen.

England. Die englische Regierung hat schon wiederholt die Zurückziehung ihrer Truppen aus Egypten erwogen und gerade jetzt, wo die Cholera auch die englischen Occupationstruppen ergriffen hat, scheint sie diesem Plan abermals näher treten zu wollen. In den letzten Tagen ist dieser Gegenstand auch im englischen Unterhause mehrmals zur Sprache gekommen, wobei indessen der Premier Gladstone auf Anfragen verschiedener Deputirten, ob ein baldiger Rückzug der Occupationstruppen aus Egypten beabsichtigt sei, nur sehr zweideutige und gewundene Erklärungen abgab; so meinte Mr. Gladstone u. A., das Haus werde bald Gelegenheit haben, hierüber zu disputiren. Eine Zurückberufung der englischen Truppen aus Egypten wäre allerdings die prächtigste Gelegenheit, die Cholera nach Europa zu verschleppen; hoffentlich legt das englische Parlament gegen eine derartige Absicht des Londoner Cabinets ein kräftiges Veto ein.

Italien. Die der entsetzlichen Catastrophe vom 28. v. M. glücklich entronnenen Bewohner von Ischia haben sich von ihrer Bestürzung kaum erholt und schon walteten auf dem unglücklichen Gilande die unheimlichen Naturkräfte auf's Neue. Am Freitag Nachmittag fand auf der Stelle, wo jetzt die Trümmer von Casamicciola liegen, eine neue heftige Erderstüttung statt, wodurch der Gipfel des 728 Meter hohen, für Ischia so charakteristischen Epomeoberges abrutschte. In Forio ereignete sich ein weiterer HäuserEinsturz, wobei drei Personen verwundet wurden; in Lacco sind drei Personen lebend ausgegraben worden.

Rußland. Aus dem Czarenreiche kommt die Kunde von einem Aufsehen erregenden augenscheinlich agrarischen Morde. Am Freitag wurde der Majorats Herr Kolde auf der Fahrt nach Liebau (Cur-land) im Walde meuchlings erschossen; man wird kaum irren, wenn man den Mord Kolde's mit der unter den Esthen und Letten gegen die wohlhabende deutsche Bevölkerung herrschende Erbitterung in Verbindung bringt.

West-Indien. Der in der Negerrepublik S. Domingo (Sagti) schon seit Monaten wüthende Aufstand greift jetzt weiter um sich. Die Aufständischen sind zwar von den Regierungstruppen in der Stadt Miragrane eingeschlossen, trotzdem haben sich Jacmel und andere Städte der Empörung angeschlossen.

Vermischtes.

* (Ein neuer Kraftturner.) Der amerikanische „Kraftturner“ Ernst Bohlig wird nach einer Mittheilung des Dr. Hueppe in der „Dtsch. Turnztg.“ noch um ein gutes Stück an Leistungsfähigkeit überboten von dem Mecklenburger Karl Abs, welcher jetzt in Hamburg in die Erscheinung getreten ist. Abs nennt sich nicht Kraftturner hält keine Reden und verschmäht die bekannten Mittel vieler Athleten. Er ist nebenbei ein ganz hervorragender Ringer im neudeutschen, schweizer und Gürtelringen und ist als Infanterist durch die Schule des deutschen Militärturnens gegangen. Abs stemmt mit Rückstemmen rechts 160, links 145 deutsche, nicht englische Pfund; rechts stemmt er seitwärts von der Erde aus ganz langsam 184 Pfund, und von der Schulter aus rechts regelmäßig 200 Pfund und einige Male selbst 215 Pfund = 107,5 Kilogramm, also mit einem Arm mehr als Bohlig mit beiden Armen (230 englische Pfund = 104,3 Kilogr.). Rechts hält er 100 Pfund wagerecht bei nur ganz leichter Rückwärtsneigung des Oberkörpers. Die ungleiche Vertheilung des Gewichts bei Bohlig ist nicht „besonders überraschend“, sondern der selbstverständliche Ausdruck der stärkeren Uebung des rechten Armes, mit dem Abs gleichfalls mehr leistet als mit dem linken. Abs macht in dieser Hinsicht beispielsweise die folgende Uebung: er stemmt rechts 100 Pfund, hängt dann an den rechten Daumen noch 100 Pfund und stemmt, während er rechts diese 200 Pfund hochhält, links langsam 70 Pfund nach. Mit beiden Armen stemmt er ohne jede Berührung

ber
310
mit
Pfun
deut
Fett
des
210
spira
108
ber
Bewe
jeden

post
atlan
franz
nieder
Die
haver
2) B
New-
6040
33 T
York,
S. in
Tager
ameri
S. in
d) R
Tager
10,97
S. in
5824

an M
Wette
Renti
ration
welch
aber t
werden
besit
Wette
brachte
in der
betrate
Befam
platzir
Speise
Kellner

— „J
— „A
machte
das J
Ernst.
Wirth,
Und n
und ri
„Jawo
aufgeri
Auftritt
Hinaus
Qualität
Kellerlo
stellte,
er ohn
mit eig
Doria“
meine
ihm de
kannte
nummer
Als Ab
wurde,
leben,

*
Wächter
von vie
länder
so plögl
Einer d
Manne
wir 'ma
trieb un
festigten
aufnahm
gelingen
ihnen de

* 2
verurthe
Tager h
recht kein

der Brust 260 Pfund und läßt sich 50 Pfund nachhängen, hält also 310 Pfund im ganzen hoch. In jeder Hand hebt er 500 Pfund, mit dem Rücken circa 1000 und mit dem rechten Mittelfinger 300 Pfund. In der letzten Uebung wird er demnach von einigen Süddeutschen übertroffen. Abs ist eine relativ schlanke Figur mit mäßigem Fettpolster und ungemein gleichmäßig durchgebildeter Muskulatur des ganzen Körpers; er ist 31 Jahre alt, mißt 184 Centimeter, wiegt 210 Pfund; sein Brustumfang beträgt 120 Centimeter bei der Expiration, 128 Centimeter bei der Inspiration, sein Bauchumfang 108 Centimeter; der Umfang des Oberarms beträgt 43 Centimeter, der des Unterarms 35. Abs liefert somit einen neuen glänzenden Beweis für die Thatsache, daß die besten Leistungen der Neuzeit jeden Vergleich mit den besten früherer Zeiten aushalten.

* Nach einer kürzlich vom Coursbureau des deutschen Reichspostamtes veröffentlichten Karte giebt es gegenwärtig 85 transatlantische Dampferlinien und zwar 15 deutsche, 28 englische, 14 französische, je 6 österreichische und italienische, 4 spanische, je 2 niederländische und portugiesische, 7 nordamerikanische und 1 japanische. Die deutschen sind folgende: (a) Norddeutscher Lloyd: 1) Bremerhaven-New-York, 3565 Seemeilen in 12 Tagen Beförderungszeit, 2) Bremerhaven-Baltimore, 3879 S. in 16 Tagen, 3) Bremerhaven-New-Orleans, 3879 S. in 24 Tagen, 4) Bremerhaven-Rio de Janeiro, 6040 S. in 33 Tagen, 5) Bremerhaven-Buenos Aires, 7427 S. in 33 Tagen. b) Hamburg-Amerikanische-Gesellschaft: 6) Hamburg-New-York, 3640 S. in 13 Tagen, 7) Hamburg-Colon (Panama), 5547 S. in 29 Tagen, 8) Hamburg-Vera-Cruz-Tampico, 6333 S. in 35 Tagen, 9) dieselbe Linie mit Anlegen in Curacao, c) Hamburg-Südamerikanische-Gesellschaft: 10) Hamburg-Rio de Janeiro-Santos, 5795 S. in 29 Tagen, 11) Hamburg-Buenos-Aires, 6618 S. in 30 Tagen, d) Kosmos-Linie: 12) Hamburg-Callao (Peru), 11,247 S. in 67 Tagen, e) deutsche Dampfschiffs-Rhederei: 13) Hamburg-Shanghai, 10,974 S. in 52 Tagen, f) Sloman: 14) Hamburg-Sydney, 12,483 S. in 56 Tagen, g) Woermann: 15) Hamburg-Ambriß (West-Afrika), 5824 S. in 50 Tagen.

* (Eine Wette.) Die Linienstraße in Berlin ist besonders reich an Restaurationen. Mit Rücksicht hierauf kam vorigen Sonntag eine Wette zum Austrage. Herr M., ein früherer Apotheker, jetziger Rentier, hatte am Stammtisch behauptet, er wolle in jedem Restaurationslocale der Linienstraße auf anständige Weise gewisse Speisen, welche massenhaft in jeder Küche vorhanden wären, bestellen, würde aber trotzdem, ohne sie servirt erhalten zu haben, an die Luft gesetzt werden. Der Fleischermeister Herr P. und der Conditor Herr D. bestritten die Möglichkeit dieses Factums. Es wurde daher eine Wette um 12 Flaschen Rothspan entriert. Der Sonntag Nachmittag brachte die Entscheidung, und zwar wurde diese sonderbare Kneipreise in der Weise angetreten, daß P. und D. zuerst das betreffende Local betraten, M. einige Minuten später nachfolgte, sich aber, ohne seine Bekanntschaft mit Jenen zu verrathen, an einen besonderen Tisch plazirte. Im ersten Restaurant bestellte er ein Glas Wasser und die Speisefarte, studirte letztere lange Zeit durch und fragte dann den Kellner: „Sauce giebt's zum deutschen Beefsteak umsonst, nicht wahr?“ — „Jawohl“, versetzte dieser. — „Kartoffeln auch?“ — „Jawohl!“ — „Dann bringen Sie mir Sauce und Kartoffeln!“ — Der Kellner machte ein äußerst verblüfftes Gesicht und fragte dann schnell: „Sind das Ihr Ernst?“ — „Ich scherze nie“, versetzte Herr M. mit tiefem Ernst. Im nächsten Moment stand der Kellner am Buffet beim Wirth, dem er über diesen ganz ungewöhnlichen Fall Vortrag hielt. Und wieder einen Moment später stand der Wirth vor Herrn M. und rief ihm zu: „Sie haben Sauce und Kartoffeln bestellt?“ — „Jawohl!“ — „Naus. Sie Nassauer! Warstsch!“ — Die Thür wurde aufgerissen und Herr M. schleunigst in's Freie befördert. Dieser Austritt wiederholte sich noch in acht anderen Localen. Nur die das Hinausgepöbiren begleitenden Bemerkungen variierten je nach der Qualität des Restaurants. Der zehnte Wirth, welcher in seinem Kellerlocale selbst bediente, stuzte erst, als M. ein Glas Wasser bestellte, brachte aber das Verlangte. Auch die zweite Bestellung führte er ohne Widerrede aus, musterte dabei aber den sonderbaren Gast mit eigenthümlich prüfenden Blicken von der Seite. „Donner und Doria“, rief M. zornig beim Anblick des Tellers, „nun habe ich meine Wette verloren!“ — „So? gewettet haben Sie“, unterbrach ihm der Wirth; „ich dachte, Sie wären heimlich aus Dalldorf (bekannte Irrenanstalt bei Berlin) entsprungen, und hatte mir vorgenommen, nach der Polizei zu schicken, während Sie dinirten.“ — Als Abends am Stammtisch mit der Flaschenbatterie vorgefahren wurde, ließen Herr D. und P. gleich beim ersten Glase ganz Dalldorf leben, dem sie indirect das Gewinnen der Wette verdankt hatten.

* Köln, 30. Juli. Vergangene Nacht 12 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde der Wächter Thieves, welcher den Posten auf der Schiffsbrücke hatte, von vier Personen ohne alle Veranlassung überfallen, über das Geländer gehoben und in den Rhein geworfen. Der Angriff geschah so plötzlich, daß der Mann keine Zeit fand, sich zur Wehr zu setzen. Einer der Thäter äußerte in dem Augenblicke, wo die Vier dem Manne begegneten: „Da kommt ein folscher Nachtwächter, den wollen wir 'mal lüften!“ Thieves tauchte aus dem Wasser wieder auf, trieb unter der Brücke durch und ergriff zum Glück einen dort befestigten Nachen, in welchem er sich rettete, bis Brückenwärter ihn aufnahmen und an die Landestelle ruderten. Hoffentlich wird es gelingen, die Thäter, welche entkamen, ausfindig zu machen, damit ihnen der Lohn für ihre verbrecherische That zu Theil wird.

* Aus Coblenz wird gemeldet, daß der daselbst zum Tode verurtheilte Lustmörder, Eisenbahnschaffner Müller, in den nächsten Tagen hingerichtet werde, indem der Kaiser von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht habe.

* Die August-Wetterprognose des Herrn Dr. L. Dverzier, Lehrer der Meteorologie an der höheren Gartenbau-Lehranstalt „Flora“ zu Köln, verspricht leider für den ganzen Monat August keine wesentliche Besserung des Wetters, vielmehr noch eine Verschlechterung desselben durch anhaltenden Regen, Sturm und kühle Temperatur. Unterm 5. August heißt es: „Es wird windig und kühler.“ Am 11. August „beginnt eine Periode fortschreitend kühler Tage, mit besonders Nachts für den August tiefliegender Temperatur und fortschreitend zunehmenden Niederschlägen, die namentlich in den südlichen Gegenden ergiebiger sein werden. Die Wasserstände steigen. Der Nordwesten dürfte den Herabgang der Temperatur zunächst verspüren.“ Unterm 17. August heißt es: „Es wird allgemein wieder wärmer, zumal im Osten Deutschlands“; unterm 22.: „Im Allgemeinen im Binnenland noch etwas unruhig, doch wärmer; nach Westen zu mehr allgemein tagsüber schön.“ 27. August: „Es ist nicht ausgeschlossen, daß nachmittägige „Wärmegewitter“ jetzt und in den folgenden Tagen auftreten und dadurch die Aufheiterungsperiode verschieben.“ 29. August: „Neigung zur Aufbesserung, besonders nach Westen zu.“ Kein einzig dauernd schöner Tag ist in der August-Prognose zu finden. Das wären schöne Aussichten, besonders für die Ernte, die Bäder und Sommerfrischen.

* (Der Trompeter von Säckingen.) Der Berner „Bund“ bringt über den Stoff der Scheffelschen Dichtung „Der Trompeter von Säckingen“ folgende Mittheilung, welche er „aus dem Munde der Säckinger Bürger“ erfahren haben will. Werner Kirchofer, ein Bürgersohn aus Säckingen und in edler Musik bewandert, muscirte mit seinen Genossen öfter im Schlosse des Freiherrn, der als Musikliebhaber sich eine Art Hofcapelle errichtet hatte. Des Freiherrn einziges Töchterlein fand Wohlgefallen an dem schmucken jungen Manne und bezeugte ein solches in mancher Weise, und da auch Werner für solche Huld nicht unempfindlich war, so entspann sich ein inniges Verhältniß zwischen beiden, bis eines Tages der gestrenge Freiherr solches inne ward, Werner das fernere Betreten des Schlosses verbot und das Töchterlein in strenge Obhut nahm und sie als Hofräulein nach Wien zu bringen beschloß. Werner, des Umganges mit der Geliebten beraubt, fühlte sich nicht mehr behaglich in der Waldstadt Mauern und beschloß, im Wandern Trost, in der Liebe Leid zu suchen. Zuvor aber wollte er sie, die ihm über alles lieb, nochmals sehen, und trotz der väterlichen Ueberwachung ward eine Zusammenkunft ermöglicht, auf Augenblicke zwar nur, aber doch lange genug, daß die Geliebte Werner von dem Plan ihres Vaters, sie nach Wien zu bringen, Kenntniß geben konnte und ihn dadurch bestimmte, sich ebenfalls dahin zu wenden. Aber wie sich wiederfinden in der fremden großen Stadt? Doch auch dafür mußte die Liebe Rath. Margarethens Namenszug von ihr ans Kirchenthor geschrieben, sollte das Zeichen und Mittel des Wiederfindens werden. Sie gelobten sich auf's Neue Liebe und Treue und schieden mit dem Troste und der Hoffnung auf bessere Zukunft. Werner zog nun von hinnen und schloß sich, da er selbst nicht mit irdischen Glücksgütern gesegnet war, einer Musikbande an, mit welcher er des heiligen römischen Reiches Gaue durchzog, bis er schließlich zur Kaiserstadt an der schönen blauen Donau gelangte. Hier schien ihm wieder ein besserer Stern aufzugehen, seine musikalischen Talente erregten Aufmerksamkeit; er hatte Gelegenheit, sich in solchen weiter auszubilden und ward Hof- und Domkapellmeister. Da erblickte er eines Tages am Portale des Domes Margarethens Namenszug, der ihm Kunde gab, daß die Geliebte in der Nähe weile und seiner noch in Lieb und Treu gedente, wie auch er sie noch immer im Herzen trug. In seiner Aufregung vermochte er nur mit Mühe seiner Pflicht als Domkapellmeister zu genügen, und kaum war der Gottesdienst beendet, als er sich beim Portale aufstellte, um sie nach so langer Trennung wieder zu sehen. Da öffneten sich des Domes hohe Pforten, der kaiserliche Hof trat heraus, und in der Hofräulein Reihen befand sich Margaretha. Diese, Werner erblickend, sank vor freudigem Schrecken in Ohnmacht. Diese plötzliche Ohnmacht erregte das Aufsehen des kaiserlichen Gefolges, auch der Hof wurde aufmerksam, und der Kaiser selbst erkundigte sich auf das Angelegentlichste nach dem Vorfalle. Da bekannte Margaretha die Ursache; sie, wie Werner gewannen des Kaisers Gunst, so daß er den letzteren in den Adelsstand erhob und der Beiden Verbindung vermittelte. Auch der alte Freiherr, dem das einsame Leben in seinem Schlosse am Rhein längst zuwider war, war nun zufrieden und hieß Beide bei ihrer Ankunft willkommen.

* Der „Stirnkampf“, eine von den Türken überkommene Kampfesart, hat sich bis zur Stunde unter den Tartaren der Krim erhalten. Erst neulich wurde ein solcher Kampf in einem Dorfe bei Alupka von zwei jungen Tartaren ausgeführt; derselbe verdient wegen seines traurigen Ausgangs Erwähnung. Die Kämpfer stellten sich, wie es Brauch ist, in gewisser Entfernung von einander auf und stießen dann im Anlauf, gleich Hammeln, mit den Köpfen zusammen. Deule auf Deule häuften sich auf den Stirnen beider Kämpfer, Blut floß von den Stirnen herab und Keiner wollte sich als überwunden bekennen. Endlich stürzte ein Kämpfer blutüberströmt und ermattet zu Boden und brauchte die letzte noch vorhandene Kraft, um ein Messer aus dem Gürtel zu ziehen und mit einem Stoß sich die Kehle zu durchschneiden. Ein Arzt constatirte, wie die „Nomosti“ berichten, daß der Selbstmord eine Folge des durch die starke Gehirnerschütterung herbeigeführten Wahnsinns sei.

* (Reisefaison und Ziehungstag.) Auf der Eisenbahn ist die vierte Classe die schlechteste, bei der Lotterie die beste; hier wie dort freut man sich gleichmäßig, wenn man 'rauskommt.

Für Augenranke (Gehör- und Halsleiden)! — Heilanstalt von Dr. R. Weller in Dresden
 Dr. Weller ist nächsten Freitag den 10. August Nachm. v. 1—5 Uhr in Zwönitz (Gasth. z. Krone) z. sprechen.

Inventur-Ausverkauf

nachstehender Artikel zu ganz  besonders billigen Preisen. 

- 1 Partie Kleider-Lüstres à Elle 30 Pf.,
- 1 do. Cattune " " 25 Pf.,
- 1 do. engl. Leder " " 30 Pf.,
- 1 do. Cöper, $\frac{6}{4}$ breit, " " 30 Pf.,
- 1 do. Halb-Lama " " 35 Pf.,
- 1 do. Jacken-Barchende " " 25 und 30 Pf.,
- 1 do. große Umschlagetücher „ Stück 4 und 6 Mk.,
- 1 Posten Cattun-Rester pr. Stück 60 Pf.,
- 1 do. Lama-Rester " " Mk. 1.50.—2.—,
zu Jacken passend.

Es bietet sich durch diesen Ausverkauf Gelegenheit zu ausserordentlich vortheilhaften Einkäufen.

Manufactur- und Modewaaren-Geschäft

von

am Markt. **A. Große** am Markt.

Achtung! Kartoffeln!

Am Sonnabend trafen 200 Ctr.

gute weiße Magdeburger Speisekartoffeln

ein und werden selbige zum billigsten Preis verkauft bei

Hermann Viehweger.

Baumeistern, Haus- und Bauherren.

Zur sicheren, rationellen Tödtung des Hauschwamms empfehle das alleinig patentirte und prämirte kiesel-saure Imprägnir- und Holz-Material, bewährt in 100,000 Verwendungen und empfohlen durch div. Verfügungen höchster Militär- und Regierungsbaubehörden:

Dr. H. Zereners Antimerulion. (Gegen Schwamm.)

Herr Baumeister **Wilhelm Otto** in Zwönitz giebt dasselbe billigst, bei Originalgebunden mit hohem Rabatt ab.

Ferner zum Schutze alles Holzwerks im Freien und in der Erde, wie Stakete, Planken, Keller-, Hof- und Stallthüren, Geräte, Schwellen, Pfähle zc. zc. und auch als sehr starkes öliges Schwammmittel:

Carbol-Firniß als gelbliches Antiseptisches Del-Anstrich- und Imprägnir-Material

Carbol-Asphalt als bräunliches) à kg 50 und 40 Pfg.

Stäbformer Carnalit-Badesalze, 100 kg M. 4, 50 kg M. 2,50, 25 kg M. 1,50.

Patent-Kieselguhr-Desinfectionsmittel und Apparate.

Prospect, Rath und Auskunft franco und gratis.

Gustav Schallehn, Chem. Fabrik, Magdeburg.

Gesellschaft „Deutonia“.

Sonntag den 19. August von Nachmittag 4 Uhr an

GARTEN-CONCERT,

von Abends 8 Uhr an

BALL,

wozu die geehrten Mitglieder nur hierdurch zu recht zahlreichem Besuch eingeladen werden. Das Directorium.

Quittungsformulare, Wechsel-formulare
empfehl't die Buchdruckerei in Zwönitz.

Neue Boll-Seringe,
geräuchert und marinirt,
hält stets empfohlen **Paul Weiß.**

Druck und Verlag von C. Bernh. Ott in Zwönitz.

Frischgeschlachtetes, sehr feines
Mastrindfleisch,
sowie Schöps- und Schweinefleisch
empfiehlt **Moritz Lang.**

Rechten

Weinessig,
Lompenzucker

zum Einlegen von Früchten
empfiehlt **Carl Schmidt.**

Glasflaschen

zu Heidelbeeren verkauft d. D.



Chocoladen
und Cacao's

der Kgl. Sächs., Kgl. Preuss.
u. Kais. Oesterr. Hof-Choc.-Fabr.:

Gebr. Stollwerck

in Cöln.

23 Hof-Diplome,

21 goldene, silberne und
broncene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Roh-producte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- & Droguen-Geschäfte sowie Apotheken, welche

Stollwerck'sche Fabrikate
führen.

Erstgein
und zu
und C
Abon
viertel

N^o

follen

folgend

einzeln

und un

zeichneter

König

ihren 50
noch lan
samnten
und Lan
meten L
auf dem
leuchtend
Ihrigen

Königs
find Se
worden,
zur Last
gebaut u
gegangen
mit 8 er
„Durchg
dadurch
nicht geh
ist trotz
finden m
Menschen
geringfüg
werden
Maschine
heit auf
Fahrlässig
betrauten

—
vom Först
Geeg'schen
Rehbock g

—
hielt der
der ungrü
Deputatio
weichte P
der König
schenkt, w
dreimalige
der sächs
die Fahne

—
vom Först
Geeg'schen
Rehbock g

—
hielt der
der ungrü
Deputatio
weichte P
der König
schenkt, w
dreimalige
der sächs
die Fahne